

DSLK feiert 10-jähriges Jubiläum

Der Deutsche Schulleitungskongress (DSLK) feierte dieses Jahr seinen zehnten Geburtstag. Nach einer digitalen Ausgabe im letzten, durfte dieses Jahr, vom 25. bis 27. November, unter strengen Hygienemaßnahmen wieder in Präsenz getagt werden. Diese Chance haben sich zahlreiche Schulleiterinnen und Schulleiter nicht nehmen lassen und sich zu einem breiten thematischen Spektrum, zu Leitung und Weiterentwicklung von Schule, fortgebildet und ausgetauscht.

Berufszufriedenheitsumfrage 2021 offenbart weiteren Negativtrend



V.l.n.r.: Stefan Behlau, Axel Korda, Dr. Peter Matuschek, Udo Beckmann

Bereits in fünfter Auflage wurde auf dem diesjährigen DSLK die vom VBE bei forsa in Auftrag gegebene repräsentative **Berufszufriedenheitsumfrage** unter Schulleitungen vorgestellt. Der bereits in den Ergebnissen der Jahre 2018 bis 2020 sichtbare Negativtrend in Bezug auf die Motivation setzt sich unvermindert fort. Mittel- und langfristige Problemfelder sind, neben den Auswirkungen in Folge der Coronapandemie, ein stetig wachsendes Aufgabenspektrum (90 Prozent),

der Lehrkräftemangel (68 Prozent) und ein überlastetes Kollegium (75 Prozent). 80 Prozent der Schulleitungen erleben Politikerinnen und Politiker, die in ihren Entscheidungen den Alltag der Schulen nicht ausreichend beachten. 76 Prozent fühlen sich durch die Erwartungshaltung, Schule möge alle gesellschaftlichen Probleme lösen, belastet.

Weitere Ergebnisse:

- Gut die Hälfte der Schulleitungen stellt fest, dass sich ihre Arbeitsmotivation während der Corona-Krise zum Negativen entwickelt hat
- Nur noch 57 Prozent der Schulleitungen sagen, sie können ihre Aufgaben noch zur eigenen Zufriedenheit ausüben (2018 waren dies noch 83 Prozent)
- Gerade einmal knapp zwei von fünf Schulleitungen sagen, sie fühlen sich vom Schulträger in ihrer Tätigkeit unterstützt.
- Ein Viertel der Schulleitungen unter 40 Jahren sagen, sie würden den Beruf der Schulleitung auf keinen Fall weiterempfehlen. Dieser Befund liegt deutlich über dem der übrigen Altersklassen.
- 21 Prozent der Schulleitungen im Alter bis 55 Jahren gehen davon aus, dass sie in zehn Jahren voraussichtlich nicht mehr als Leitung einer Schule tätig sein werden. Weitere 23 Prozent waren unsicher in der Beantwortung der Frage.

Insbesondere der Blick auf die jüngeren Schulleitungen stimmt Udo Beckmann, Bundesvorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), besorgt: „Die Politik muss endlich verstehen: Wenn sie nichts ändert, werden wir die Jüngeren direkt zu Beginn ihrer Führungslaufbahn wieder verlieren, also bevor sie richtig begonnen haben. Das ist kein Alarmzeichen mehr. Nein, das Haus brennt bereits lichterloh! Und wenn die Politik nicht bald zum Löschen kommt, bleibt von dieser Schulleitungsgeneration, die voller Elan angetreten ist, Schule weiterzuentwickeln, nichts übrig außer ausgebrannt und desillusioniert zu sein“.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier würdigt Schulleitungen



Highlight der Eröffnungsveranstaltung bildete eine 15-minütige **Video-Ansprache** des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier. Der Bundespräsident beleuchtete die Missstände im deutschen Bildungssystem mit klaren Worten und sprach den Teilnehmenden seine Wertschätzung aus. „Ich weiß, viele von Ihnen brennen für Ihre Aufgabe, viele engagieren sich unermüdlich für Ihre Schülerinnen und Schüler, aber ich weiß auch, nicht wenige leiden unter Stress, sind chronisch überlastet, haben das Gefühl, ausgebrannt zu sein. Wenn Menschen krank werden durch ihren Beruf, den sie eigentlich gern machen, dann darf das keinem Arbeitgeber gleichgültig sein“.

Beckmann äußerte sich positiv zur Rede des Bundespräsidenten: „Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ist es gelungen, die Herausforderung von Schule treffend zu beschreiben und den Schulleitungen den Rücken zu stärken. Er hat mit seinen Aussagen den Nerv der Anwesenden getroffen und deutlich gemacht, dass es umfassenden, dringenden Handlungsbedarf gibt. Ich hoffe, dass die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker in den Ländern die Aussagen des Bundespräsidenten als Aufforderung verstehen, umgehend zu handeln.“

Die Präsidentin der Kultusministerkonferenz Britta Ernst betonte in ihrem digitalen Grußwort ebenfalls den besonderen Stellenwert der Schulleitungen in der Schulentwicklung und dankte für deren hohes Engagement in Zeiten der anhaltenden Pandemie.

Tarifergebnis: Arbeitgeber werden ihrer Verantwortung nicht gerecht



VBE-Mitglieder demonstrierten im November 2021 bundesweit gegen die Verweigerungshaltung der Tarifgemeinschaft deutscher Länder.

„Die Einigung in der Tarifrunde ist deprimierend für die Lehrkräfte. Das Verhalten der Arbeitgeber in der diesjährigen Tarifrunde der Länder hat erneut gezeigt, wie groß die Kluft zwischen Worten und Taten ist. Das, was den Arbeitgebern in den Verhandlungen als Ergebnis mühsam abgerungen werden konnte, ist angesichts der besonderen Situation, in der die Tarifverhandlungen stattfanden, zu akzeptieren, entspricht aber nicht der Wertschätzung, die die Beschäftigten erwarten und verdienen. Es wird zudem nicht dazu beitragen, den Fachkräftemangel im Lehrkräftebereich zu beseitigen“, kommentierte der Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) Udo Beckmann, den am 28. November 2021 erzielten Tarifabschluss. „Ausdrücklich danke ich allen Kolleginnen und Kollegen, die sich, unter anderem im Rahmen des bundesweiten Aktionstages am 11. November 2021, für die Interessen unserer Profession eingesetzt und Flagge gezeigt haben gegen die Verweigerungshaltung der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL). Wir werden weiter für angemessene Arbeitsbedingungen streiten und uns für die Übertragung der Ergebnisse auf den Beamtenbereich einsetzen“, so Beckmann.

Kernpunkte des Tarifabschlusses sind eine steuer- und sozialabgabenfreie Corona-Sonderzahlung in Höhe von 1.300 Euro bis März 2022 und 2,8 Prozent mehr Gehalt ab dem 1. Dezember 2022 bei einer Laufzeit von 24 Monaten.

STEP 2022: Leidet das Handschreiben in der Corona-Krise?

Wie gut können Schülerinnen und Schüler von Hand schreiben? Hat die Coronakrise Auswirkungen auf die schreibmotorischen Fertigkeiten der Kinder und Jugendlichen? Und welche Konsequenzen hat die Digitalisierung? Das Schreibmotorik Institut (SMI) hat gemeinsam mit dem Verband Bildung und Erziehung (VBE) eine Umfrage unter Lehrkräften gestartet, die aktuelle Antworten auf diese Fragen liefern soll. Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen an Schulen, sich an der bis Februar 2022 geöffneten Umfrage zu beteiligen: <https://www.soscisurvey.de/STEP2022/>

Bereits zum dritten Mal führt das **Schreibmotorik Institut**, seit 2019 in Kooperation mit dem VBE, die sogenannte STEP („Studie über die Entwicklung, Probleme und Interventionen zum Thema Handschreiben“) durch. „Das Erlernen der Handschrift wirkt sich nachweislich positiv auf die Entwicklung der motorischen und geistigen Fähigkeiten von Kindern aus. Was wir handschriftlich notieren, können wir uns besser merken. Diese Vorteile gilt es zu nutzen. Ob das gelingt, ist jedoch unklar. Deshalb wollen wir die Erfahrung der Lehrkräfte erneut in einer aktuellen Umfrage bündeln, um wichtige Erkenntnisse zu gewinnen und so Aufmerksamkeit für das Thema zu generieren“, begründet der VBE Bundesvorsitzende Udo Beckmann die Initiative. Vor allem auch der verstärkte Einsatz digitaler Endgeräte im Kontext der Coronapandemie und dessen Einfluss auf den Handschreiberwerb steht im Fokus der STEP 2022.

Koalitionsvertrag: Viel Begrüßenswertes, das aber auch umgesetzt werden muss

Ein positives Fazit erlaubt ein Blick in den Koalitionsvertrag von SPD, Grünen und FDP für den Bereich Bildung. Vieles von dem, was die Ampel-Koalition im von ihr proklamierten „Jahrzehnt der Bildungschancen“ als Zielvorgaben formuliert, entspricht den Forderungen des VBE. Positiv und notwendig gleichermaßen ist, dass die öffentlichen Ausgaben für Bildung deutlich steigen sollen. Die geplante engere, zielgenauere und verbindliche Kooperation aller Ebenen ist ein wichtiger Schritt für mehr Chancengleichheit. Auch die Verstärkung des Digitalpaktes, die Weiterentwicklung der Qualitätsoffensive Lehrerbildung und das Startchancen-Programm bieten Möglichkeiten, Bildung und Bildungsgerechtigkeit nachhaltig zu verbessern. Dass bürokratische Hürden im Digitalpakt und bei der Ausgestaltung des Ganztages abgebaut werden sollen, begrüßt der VBE ebenso wie das Vorhaben, das sogenannte Gute-Kita-Gesetz gemeinsam mit den Ländern bis zum Ende der Legislaturperiode in ein Qualitätsentwicklungsgesetz zu überführen. Allerdings mahnt der Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) Udo Beckmann: „Die zentrale Frage ist, wie sich das notwendige qualifizierte pädagogische Personal gewinnen lässt. Dazu schweigen die Koalitionäre. Wie die benannten Vorhaben finanziert werden sollen, auch dazu bleibt der Vertrag vage. Letztlich ist allein entscheidend, was tatsächlich umgesetzt wird. Daran wird die Politik gemessen.“

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE